

Calmer Tagblatt

Nr. 159.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile RM 2.50. —
Reklamen RM 7.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 12. Juli 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas RM 60.— vierteljährlich. Postbezugspreis RM 60.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Im Minendepot Groden bei Cuzhaven ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Eine gewaltige Feuersbrunst soll ausgebrochen sein.

Der Steueranschuß des Reichstags erledigte in zweiter Lesung das Zwangsanzleihegesetz. Die Höhe der Anleihe wurde auf 70 Milliarden festgesetzt.

Im Reichstag wird damit gerechnet, daß frühestens am Samstag der gegenwärtige Tagungsabschnitt geschlossen wird, vorausgesetzt, daß die vorliegenden Gesetze noch vorher erledigt werden.

Der Aestetenrat des preussischen Landtags hielt gestern eine Sitzung ab, in der u. a. ein Antrag auf Herabsetzung der Pläten für Mitglieder des Landtags auf 3000 M. beraten wurde. Der Landtag selbst wird sich heute nach erledigter Tagesordnung voraussichtlich bis zum 27. September verlagern.

Im Berliner Buchdruckerstreik ist eine Einigung erfolgt. Die Arbeit wird am Mittwoch früh aufgenommen. Nachregelungen finden nicht statt. Die Streiktage werden nicht bezahlt.

Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Reparationskommission über die Lieferung von Reparationslohn sind gestern vormittag aufgenommen worden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York ist die Nachricht, Pierpont Morgan beabsichtige, im Zusammenhang mit einer internationalen Anleihe oder zu irgend welchen anderen Zwecken nach Berlin zu gehen, unbegründet. In New York verlautet, daß die Aussichten auf eine Wiederaufnahme von Verhandlungen über eine derartige Anleihe in naher Zukunft schwach seien.

Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz Poincarés die erste Sitzung der internationalen Luftfahrtkommission statt, die die Durchführung der Luftfahrtskonvention vom 13. Oktober 1919 kontrollieren soll. Diese tritt für folgende 10 Staaten in Kraft: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Südschweden, Griechenland, Portugal, Japan, Serbien, Siam und Bolivien.

General Berond ist gestern vormittag in Paris eingetroffen.

Die Frage der deutschen Reparationen.

Vor einer neuen Konferenz der Alliierten?

Paris, 11. Juli. Der „New York Herald“ teilt mit, Dubois, der Vertreter Frankreichs im Reparationsausschuß habe gestern im Anschluß an seine offizielle Besprechung mit den deutschen Staatssekretären eine lange Unterredung mit Poincaré gehabt. Poincaré habe, wie verlautet, erklärt, daß er unverändert gegen jedes Wiederaufleben des Obersten Rats zum Zwecke einer Erörterung der deutschen Finanzlage sei. Andererseits werde die französische Regierung, wenn das Garantiefomitee in seinem Bericht erkläre, daß eine tatsächliche Gefahr bestehe, eine Zusammenkunft des Botschafterrats vorschlagen, der für die Behandlung von Vertragsfragen zuständig sei. Um ein besonderes Zugeständnis zu machen, werde sie keinen Widerspruch gegen einen etwaigen englischen Vorschlag erheben, dem Botschafterrat zeitweilig die Finanzminister und die Finanzfachverständigen anzugliedern. Es werde indessen nicht angenommen, daß irgend eine Konferenz dieser Art vor dem Monat August stattfinden könne.

London, 11. Juli. In diplomatischen Kreisen eingetroffene Pariser Berichte besagen, daß Frankreichs Haltung gegenüber der Postfil Grobbranntens und der Postfil der Bankiers, die für eine Unterstützung Deutschlands bei seinen Reparationszahlungen eintreten, eine gewisse Mäßigung erfahren habe. Man glaube, daß auf die Konferenz des britischen und des französischen Premierministers eine Konferenz der alliierten Finanzminister und Sachverständigen folgen werde, auf der auch die deutsche Finanzlage im allgemeinen und die Frage von Anleihen und Obligationen und die Möglichkeit eines Moratoriums erörtert werden sollen.

London, 12. Juli. Reuter erfährt aus Regierungskreisen, daß Ministerpräsident Poincaré mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Deutschland eingeladen werde, nicht erst Ende dieses Monats zu einer allgemeinen Ministerkonferenz nach London zu kommen, sondern schon früher. Der Zusammenkunft des britischen und des französischen Premierministers werde eine Voll-

Großes Explosionsunglück im Minendepot Cuzhaven.

Hamburg, 11. Juli. Heute nachmittag halb 3 Uhr hat sich im Minendepot Groden bei Cuzhaven eine gewaltige Explosion ereignet. Da infolge dieser alle Fernsprecheinrichtungen nach Cuzhaven zerstört sind, sind Einzelheiten noch nicht in Erfahrung zu bringen. Gerüchtweise verlautet, daß von dem Betrieb nur noch ein Viertel steht. Eine gewaltige Feuersbrunst ist von weit her zu beobachten.

Cuzhaven, 11. Juli. Der ersten Explosion im Minendepot Groden folgte eine Reihe schwerer Detonationen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf 30 geschätzt. Zur Zeit des Unglücks waren ungefähr 200 Arbeiter im Depot anwesend. Auch in Cuzhaven wurde eine Anzahl von Personen durch Glascherben verletzt. Die Explosionsgefahr ist noch nicht behoben.

Hamburg, 11. Juli. Zu der Explosion im Minendepot Groden bei Cuzhaven wird weiter gemeldet: Bei der ersten Explosion flogen mehrere Schuppen und Depots in die Luft. In Cuzhaven selbst wurde eine Anzahl von Fensterscheiben durch die Gewalt der Detonation eingedrückt. Technische Nothilfe, Feuerwehr und Fuhrwerke wurden sofort zur Hilfeleistung aufgeboden, da der Bahndamm bei Groden gleichfalls beschädigt wurde und auch der Zugverkehr ins Stoden geraten war. Ueber die Ursache des Unglücks und die Zahl der Opfer konnte bisher nichts festgestellt werden.

Konferenz des Obersten Rats folgen, auf der auch Italien und Belgien vertreten sein würden.

Die Zahlungen Deutschlands.

Paris, 12. Juli. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlichte gestern folgende amtliche Mitteilung: Entsprechend der Entschliessung vom 21. März 1922, durch welche die deutschen Zahlungen im Jahre 1922 festgelegt wurden, hat die Reparationskommission in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, auf die Frankreich von Deutschland zu leistenden Zahlungen einen Betrag von 17 892 602 Goldmark 30 Pfennig anzurechnen, der sich ergibt aus Zinsen aus dem Rezerdefonds der Kommission, sowie aus Zahlungen, die von der luxemburgischen Regierung für die Kohlen und von dem Textilverband für die in der Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni 1922 gelieferten Farbstoffe geleistet wurden. Der Betrag, den Deutschland am 15. Juli noch zu zahlen hat, vermindert sich von 50 Millionen Goldmark auf 32 107 397 Goldmark 70 Pfennig.

Aus den Tagen der Uebernahme Oberschlesiens.

Beendigung der Besetzung. / Einzug der Reichswehr. / Inzelschießen in Beuthen, Gleiwitz, Ratibor und in den Landkreisen. / Abmarsch der interalliierten Truppen mit Le Rond an der Spitze. / „Helden“taten der Franzosen. / Neue polnische Schandtat. / Deutsch bleibe Oberschlesien!

„Endlich nach 29 Monaten der bittersten Knechtschaft ist das ober-schlesische Land von seinen Bedrückern und Peinigern — den Franzosen — befreit worden.“ Mit diesem Aufschrei beginnt das bewährte Kampforgan der B. V. S. D., die „Oberschlesische Warte“, ihren Weltartikel, der die treffende Ueberschrift trägt „Mit Schimpf und Schande — raus aus dem Lande“.

„Wieder deutsch!“ Viel tausendfältig mag der Jubelruf in das Land gedrungen sein von denen, die 2½ Jahre lang leiden und dulden mußten in einer Art, von der man im Reiche wenig Ahnung hatte. Alle die, die Kunde erhielten, merkten es schon an den Briefmarken, daß deutsche Verwaltung wieder eingezogen, und jene Marken der Interalliierten Kommission nicht mehr erschienen, die wie zum Lohn, eine Friedenstaube im Wibe führten. Als wenn die Tätigkeit der „Interalliierten“ dem Lande all die Zeit „Frieden“ gebracht hätte. General Le Rond und seine Helfershelfer sind gegangen. Speziell die Arbeit des erstgenannten wird von ober-schlesischen Blättern als ein Denkmal der Schande für die gesamte französische Nation bezeichnet. —

Die Reichswehr zog ein! Mit ihr die Gewißheit, daß nun in dem deutschbleibenden Oberschlesien die Einwohner friedlich wieder ihrer Arbeit nachgehen, sich ruhig zum Schummer legen können. Ein Empfang ist den Truppen bereitet worden, der sich fast nicht in Worte kleiden läßt. Und wahrlich, bei der bisherigen Unzu-

verlässigkeit der interalliierten Truppen ist die Begeisterung gut zu verstehen. In Beuthen gestaltete sich der Einzug zu einem einzigen Triumph. Eine große Anzahl Vereine mit über 50 Fahnen, 10 Abordnungen studentischer Verbindungen aus Breslau, Trachten-gruppen, gestellt vom Landwirtschaftlichen Ortsverein „Gromada“, Rospberg, und die Metzger-Innung zu Pferde in weißer Arbeitskleidung hatten sich inzwischen aufgestellt. Vom Bahnhof an bildeten 2500 Mann Selbstschutz und 2000 weißgekleidete Mädchen Spalier, daran anschließend die Vereine. Die Truppen wurden in den Straßen mit Blumen überschüttet, ein Jubelruf ohne Ende begleitete sie. Auf dem Marktplatz, dessen Häuser überfüllt mit Menschen waren, klangen nicht endemollende Hurrarufe ihnen entgegen. Nach exakt vorgekommener Aufstellung (seit langer Zeit wieder die ersten deutschen Kommandos in der ehemals deutschen Garnisonsstadt) erlangte als erstes deutsches Lied „Wenn sich der Geist auf Andachtschwingen“. Dann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stephan die Gäste und Beschützer der Stadt. In passender Rede schilderte er den Gang der Ereignisse. Wiederholt von brausender Zustimmung unterbrochen, schloß er seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und Oberschlesien. Als Vertreter des Bürgerausschusses begrüßte Justizrat Galluschte ebenfalls die Reichswehr, ihr galt sein Hoch. Der Kommandeur der Reichswehr, Oberstleutnant v. Brauchitsch, dankte für den Empfang, gedachte der gefallenen Söhne der Stadt, die im Selbstschutz ihre Heimat verteidigt, unter dem Präzidentgriff des Bataillons erlangt viel tausendfältig „Ich halt“ einen Kameraden“. Der Kommandeur wünschte der Stadt segensreiche Entwicklung, das dreifache Hurra der Reichswehr galt der Stadt Beuthen. Dann ging weiter nach dem Borort Rospberg. Dort begrüßte der Landrat Dr. Urban als Vertreter des Landkreises und der Gemeindevorsteher Dr. Grehlich die Reichswehr. Dann folgte auf dem Marktplatz Vorbeimarsch der Truppen im Paradeschritt, des Selbstschutzes und der deutschen Militärvereine vor dem Truppenkommandanten. Bald darauf war feierliche Beerdigung der Gäste, Volksfest und Festabend unter Mitwirkung der Gefangenenvereine und Kapellen. Der Selbstschutz ehrte seine Gefallenen an diesem Tage durch Kranzniederlegungen. Abends strahlte die Stadt im Lichterglanze der beleuchteten Ehrenportale. Vom Reichspräsidenten und Reichskanzler waren an die Städte Begrüßungsgramme eingetroffen. In Gleiwitz und Ratibor war der Empfang ebenso begeistert wie in Beuthen; der Raumangel verbietet es, näher darauf einzugehen, deshalb ist nur die eine Stadt so eingehend geschildert. Zu Gunsten der Reichswehr waren in den oben genannten Städten Zigarren, Zigaretten, Bier, Gebäck usw. in großer Menge gestiftet worden! Auch die andern Städte, die keine Truppen erhielten, hatten schön verlaufene Feiern veranstaltet. — Eine Anzahl Regierungsvertreter waren aus Berlin und Breslau in den verschiedenen Städten erschienen.

Die Alliierten truppen zogen ab! Aber wie! Nach uns bis jetzt vorliegenden Mitteilungen vollzog sich der Abmarsch der Engländer und Italiener sehr korrekt. Aber die Franzosen! Während z. B. die Engländer die Militärkaserne in Beuthen in tadelloser Ordnung übergaben, machten die Söhne der „Grande nation“ es ganz anders. Sie schraubten die Messinghähne von den Wasserleitungen in der Beuthener neuen Kaserne ab, die Wasserhähne standen offen und die Kellerräume waren unter Wasser gesetzt. Die Fenster-scheiben sind zum größten Teil zertrümmert. Die Abortanlagen spotteten jeder Beschreibung. Doch das ist nicht das Schlimmste. Die Franzosen schossen aus den Eisenbahnzügen in die Dörferchen La-band und Petersdorf hinein, an denen sie vorbeifuhren und so gab es noch eine Anzahl Opfer. Aus einem solchen Transportzuge warfen sie die Leichen eines Zugführers und eines Schaffners heraus, die sie erschossen hatten. Darauf weigerte sich das Zugpersonal, die Franzosen abzutransportieren. Auch in den Standorten selbst kam es zu Schießereien, so in Gleiwitz, Großtreßitz und Hindenburg. Sogar in Leichenbegängnisse schossen sie hinein. In Hindenburg wurden an 20 Personen getötet. Der Ueberfall auf Peiskretscham ist ja durch die Zeitungen bereits gemeldet worden. In den Orten an der neuen Grenze finden allnächtlich Schießereien statt, die ebenfalls Opfer fordern. Hoffentlich wird da nun Ruhe eintreten! Aber auch noch andere Vergehen werden gemeldet. So fand man in einer Kiste, die einem französischen Oberleutnant nachgeschickt werden sollte, zwei Schreibmaschinen, die der Stadt Gleiwitz gehörten und dem Büro des Kreis-kontrollrats geliehen worden waren. Im Gleiwitzer Offizierskassino sah es nicht aus, als wenn da je Menschen gewohnt hätten, so war alles verwüstet. In Oppeln vernichteten die Franzosen Materialien, die Eigentum der Abstimmungsparität sind. Politische Gefangene nahmen die Franzosen auch mit. Man sieht, sie machen ganze Arbeit. Die Herren Franzosen, die feinerzeit wohl nicht mal kugeln, wie „Oberschlesien beschaffen ist, weil sie lauter Gebirgstruppen sandten, das „Ober“ hatte es ihnen schon angetan und vermuteten sie hohe Berge.

1921 die feierliche
konnte, so noch we-
Bage für 1922. Der
eg, von dessen Unzu-
Auch die neue Rege-
spruch, als er schon
die Forderung der
eldigte Ministerialrat
f.

gs.
hoffverammlung des
en Leitsätze zur
steuergesetz ange-
mberger, darauf
teils für 1922 durch
entzogen wird, ferner
reten, daß den Ge-
schlüsse zur Reichs-
gierung zu ersuchen,
ad im Reichsrat zu

tschaft.
ark.
Schweizer Franken

Hygiene notierte
en (verkauft 22,52
M, Haber (23,62)
D, Roggen (2,60)

erneute starke Ent-
Preis gestiegen.
altung. Mit dem
er Woche begon-
Kilog. ab württ.
2450 (letzte Notie-
2050 (1500—1550),
Brotmehl 3200 bis
Heu und Stroh

ndolphi, Calw.
nderei, Calw.

rein Calw
ente

16 Mk.
nd höher.

35 Mk.
estpreise und
ig der Stei-
smittelpreise.

Stuttgart

ön und gut.

mann, Leder-
fir. 91

immer

dem Herrn gesucht
oder später.
a. d. Geschäftst.
es.

Biola

u en oder gegen
zu tauschen.
Kleier, Calw,
hoffstr. 4. u. 11.

guterhaltenen

Herb

ang, 73 cm breit
al, Baugeschäft,
Calw.

hrpläne

der Geschäfts-
dieses Blattes
zu 1 Mark
häftlich.

„Und nun die Polen! Die wollen selbstredend hinter den „würdigen Leistungen“ ihrer französischen Bundesgenossen nicht zurückbleiben. Vor allem zeigte sich dies darin, daß man die Deutschen, die zu dem Einzug der Reichswehr nach Weuthen gehen wollten, daran hinderte. Nicht etwa mit Worten. O nein, da müssen „schlagende Beweise“ her und so liegen aus Kattowitz, Königshütte und einer Anzahl anderer Städte und Dörfer Meldungen vor, wonach die polnischen Insurgenten mit allen Mitteln die Deutschen von der Fahrt nach Weuthen abhielten. Aus den Straßenbahnen holten sie die Leute heraus, verprügelten sie und drohten ihnen, ja nicht nach W. zu gehen, sonst dürften sie nicht mehr zurück. Bektere Drohung machten sie teilweise wahr und so hatte Weuthen allein über 300 Deutschgesinnte unterzubringen, die nach dem Einzug der Reichswehr an der Grenze von den Polen nicht herübergelassen wurden. Die Polen brauchen ja auch Waffen, mit der Schnapsflasche und Baumlaten kann man nicht großartig auftreten, darum stehlen sie die Waffen, die die Apotheken abliefern mußten. Auch etwaige Waffentransporte werden angehalten und ausgeraubt. In dem polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens haufen die Insurgenten so, daß es auch den besonnenen Polen zu bunt wird. Sogar Polen, die in Rheinland-Westfalen wohnen, haben die Warschauer Regierung ersucht, für den Schutz der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien zu sorgen, wie ja auch sie als Polen unter dem Schutz der deutschen Gesetze leben dürfen. Fluchtartig verlassen die Deutschgesinnten das polnische Oberschlesien, denn der Terror ist fast unerträglich. Wenn auch dieser Bandestell jetzt ganz von polnischem Militär besetzt ist, so darf man von der Aufrechterhaltung der Ordnung durch diese nicht viel erhoffen. Sind doch sogar schon 120 Mann polnisches Militär auf deutsches Gebiet übergetreten und haben sich entworfen und gefangen nehmen lassen von unseren Leuten. Warum, weil sie von den polnischen Insurgenten schwer bedrängt und verfolgt wurden. Auch als das polnische Militär zum Schutze der von der Einzugsfeier zurückkehrenden Deutschen herbeigekufen wurde, hatte es alle Mühe, mit dem Böbel fertig zu werden.

— Bezeichnend ist auch, daß sich in Polnisch-Oberschlesien, wo 600 deutsche Bekehrte gebraucht werden, erst 100 gemeldet haben, was bei der damit verbundenen Lebensgefahr gut zu verstehen ist. Nun lockt man jetzt die polnische Bevölkerung. Die Fleischpreise sind durch große Viehzufuhren aus Polen im Kreis Kattowitz um 10 bis 15 Mark pro Pfund gesunken (Schweinefleisch kostet 30 Mark das Pfund). Auf wie lange? Die Preise für Manufaktur- und Goldwaren steigen rasend. — Die Unsicherheit ist in beiden Teilen immer noch groß. Vorn- und Warentransporte werden am hellen Tage überfallen. Einbrüche sind an der Tagesordnung. Doch im deutschen Teile wird das halb anders werden! Auf die Wohnung des Generaldirektors des Grafen Oppersdorff wurde ein Handgranatenanschlag verübt. Schade nur, daß der famose Graf Oppersdorff nicht der deutschen Behörde in die Hände fällt; mit diesem Landesverräter könnte dann einmal deutsch gesprochen werden. Mordanschläge, oft mit Erfolg, kommen auch noch leider vielfach vor. Da gehört energisch durchgegriffen, so etwa wie es die Engländer noch gemacht bzw. durchgeführt haben. Im Mai wurde ein englischer Sergeant erschossen. Als man die Täter erwischt, wurden sie alle 3 sofort zum Tode verurteilt. Das war noch ganze Arbeit kurz vor der Abreise. Eine „Zopfabschneide“-Kommission arbeitet zur Zeit in Weuthen und Gleiwitz, d. h. man sucht sich jetzt nach dem Abmarsch der alliierten Truppen diejenigen „Damen“ (die Baluta-Frauzimmer genannt werden) heraus, die sich in der Befreiungszeit nicht schämten, Arm in Arm mit den alliierten Soldaten, vor allem wiederum den Franzosen, zu lustwandeln. Junge Burschen verprügeln diese „Damen“ und schneiden ihnen auf der Straße die Zöpfe ab, was jedesmal zahlreiche Zuschauer herbeilockt.

In die Freude, daß das Land wieder deutsch ist, darf kein Mißton gebracht werden. Selten soll, was der treffliche Weuthener Oberbürgermeister in seiner Begrüßungsansprache sagte: „Geloben wir uns heut in dieser Feierstunde, daß wir unser deutsches Wesen immer und jederzeit auch in Zukunft bewahren wollen, daß wir treu unserem Vaterlande anhängen wollen, daß wir beherzigen wollen, was der Dichter von „Wilhelm Tell“ so schön sagt: „Ans Vaterland ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ So soll es sein. Zum Schluß dieser Abhandlung sei der letzte Vers eines Prologes gesetzt, der bei dem Weuthener Festabend vorgetragen wurde:

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dewall.

81) Nun mit einem Male war die ganze Sachlage verändert. Seit jenem Briefe wußte er, daß er verhältnismäßig arm war, seine Ausgaben überschritten seine Einnahmen. Es war seine Pflicht, sich einzuschränken, wollte er nicht mit offenen Augen samt Frau und Kindern in einen Abgrund rollen. — Sechstausend Taler Gold jährlich bloß als ein Taschengeld und dazu noch die vielen Zuschüsse, — unmöglich konnte das so weiter gehen, das war beinahe die Hälfte ihres künftigen Jahreseinkommens.

Er fühlte es, er stand an einem Scheidewege, er sah die schiefe Ebene, die stetig abwärts führt. Die Sorge trat an ihn heran, zum ersten Mal in seinem Leben — an ihn, den leichtlebigen, vielbeneideten Sohn des Glüdes. Sich selbst Entschuldigungen aufzuliegen, um die Welt von dem Umhang seiner Verhältnisse nichts merken zu lassen, das wäre ihm eine Kleinigkeit gewesen, aber Mariquita etwas abzuschlagen, ihr die Mittelung zu machen von dem Briefe ihres Vaters, ihr ihre jetzigen Verhältnisse darzulegen und sie aufzufordern, einzuliegen, ihm festzusetzen, ihre Lebensweise zu ändern, das Spiel zu lassen, — das Alles hatte er bis jetzt noch nicht über das Herz gebracht, er zitterte bei dem Entschlusse dazu — er war feige ... weil er ein Narr war.

Es war an jenem Tage Galadiner bei Hofe und Wahldorf hatte den Dienst. — Er war im Begriffe sich anzukleiden. Er tat dies stets ohne fremde Hilfe. Vielleicht war es ihm unangenehm, daß ein Anderer ihn bei seinen kleinen Toilettenkünsten beaufsichte, denn er gebrauchte stets ziemlich viel Zeit,

So soll nun ob unserm Haupt,
Das alte Banner wehn,
Wir wollen an der Grenze Wall
Als Deutsche einig stehen:
Wir wollen immer eingebend
Sein der verlorenen Brüder,
Bis daß auch dieser Tag erscheint,
Wo sie uns lehren wieder.

Deutschland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juli. Der Reichstag sah heute die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik fort. Abgeordneter Wissel (Soz.) erklärte, Bayern habe zu seiner Ablehnung des Gesetzes keinen Grund, da Strafrecht und Strafprozessordnung Reichssache seien. Die Haltung Bayerns entspringe einer überaus reizbaren Empfindlichkeit. Abg. Graf Thüringen (Dn.) hielt eine sehr temperamentvolle Rede und wurde durch häufigen Lärm auf der linken Seite des Hauses unterbrochen. Er meinte, das Gesetz sei nur der Vorwand für andere Zwecke und für die Bindung der nationalen Opposition. Reichsjustizminister Dr. Radbruch stellte fest, daß die Einrichtung des Staatsgerichtshofs nicht gegen die Verfassung verstoße. Abg. Dr. Levi (USP.) meinte gleichfalls, daß Bayern keinen Grund zur Ablehnung des Gesetzes habe. Dort müsse das Spiel mit der Monarchie aufhören. Abg. Dr. Bell (Str.) erklärte, daß halbe Maßnahmen jetzt nicht helfen könnten, sondern daß entschlossen und schnell zugegriffen werden müsse. Darum sei das Zentrum auch im ersten Paragraphen des Gesetzes über die Vorlage hinausgegangen. Unerträgliche Ausnahmebestimmungen lehne es aber ab.

Abg. Rahl (DVP.) warnte davor, bei der Ausführung des Gesetzes Gesinnungen und Theorien zu verfolgen. Seine Partei wolle in diesem Sinne an dem Gesetz mitarbeiten. Abg. Dr. Schilling (Dem.) verwies auf die Verschärfung, die die demokratische Partei in das Gesetz hineingebracht habe. Auch das Sprengen öffentlicher Versammlungen solle künftig verboten sein. Abg. Emminger (DVP.) erklärte, in Bayern denke kein vernünftiger Mensch daran, durch Staatsstreich die Monarchie wieder aufzurichten, trotzdem 80 Prozent der Bevölkerung monarchisch gesinnt seien. Für nicht absehbare Zeit sei die demokratisch-republikanische Staatsform für Deutschland die gegebene. Das Gesetz sei ein Ausnahmegesetz und überreife eingebracht. Der große Belagerungsstand hätte genügt und auch in Bayern Zustimmung gefunden. Reichskanzler Dr. Wirth führte aus, es sei nach der Ermordung Rathenaus eine leidenschaftliche Bewegung durch das Volk gegangen. Diesem Gesetz müsse aufs schnellste Geltung verschafft werden. Der Gebanke der Reichseinheit dürfe überhaupt nicht zur Diskussion gestellt werden. Das Werk der Rettung Deutschlands könne nicht das einer Klasse sein, auch nicht der Arbeiterklasse allein, sondern nur die Zusammenarbeit aller Schichten des Volkes und aller Länder einschließlich Bayerns könne uns helfen. Die deutsche Republik sei nicht lebensfähig, wenn sie durch Gewalt geschädigt werden müsse. Von einer Vertreibung der Herrscherhäuser von der heimatischen Scholle stehe im Gesetz kein Wort. Das Reparationsproblem drücke ungeheuer auf uns und die politische Spannung zermürbe das Volk im Innern. Die Schwierigkeiten des Geldproblems rissen die Klassen auseinander. Die politische Atmosphäre sei überhitzt, nicht das vorliegende Gesetz. Darum habe die Regierung rasch und entschlossen zugegriffen. Die Einführung des großen Belagerungsstands hätte nichts geholfen. Nachdem Reichsjustizminister Dr. Radbruch einige Bedenken Emmingers zerstreut und der Abg. Herzfeld (Komm.) erklärt hatte, daß nur von einer Arbeiterregierung das Heil kommen könne, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr vertagt.

Das Zwangsanleihegesetz im Steuerausschuß.

Berlin, 11. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstags erledigte heute die zweite Lesung des Zwangsanleihegesetzes. Zur Frage der Zuschläge bei zu geringer Vorauszeichnung wurde ein Antrag angenommen, wonach von der erhöhten Zeichnungs-

pflcht abgesehen werden kann, wenn die Schätzungen des Vermögens mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden sind und wenn die Zeichnungspflichtigen beim Finanzamt unter Darlegung des Sachverhalts beantragen, sie von der erhöhten Zeichnungspflicht zu entbinden, falls infolge verschiedener Schätzung bei der endgültigen Feststellung des Vermögens das endgültige Vermögen das vorläufige Vermögen übersteigen sollte. Ferner wurde beschlossen, daß die Zuschläge nur eintreten, wenn der Zeichnungspflichtige vorsätzlich oder fahrlässig sein vorläufiges Vermögen zu gering angegeben hat. Angenommen wurde weiter ein Antrag, wonach vor dem 31. Dezember gezeichnete Zwangsanleihe nur zum Kurswert höchstens aber mit 50 Prozent der Vermögensberechnung berechnet werden soll. Der Zeichnungspreis wurde wie folgt festgesetzt: Juli 94 Pr., August 96, September 98, Oktober-November 100, Dezember 101, Januar 102, Februar 104, vom März ab 106 Prozent des Nennwertes. Die Höhe der Zwangsanleihe wurde auf 70 Milliarden festgesetzt. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach das Gesamtergebnis der Zwangsanleihe zur Abdeckung der Sachlieferungen an die Entente bestimmt ist.

Der neue Dampfer „Sachsen“.

Vor kurzer Zeit lief das vierte Schiff der neuen Vänderkasse der Hamburg-Amerika-Linie, der Dampfer „Sachsen“, auf der Werft des Bremer Vulkan vom Stapel. Wie seine Vorgänger, die schon in Fahrt befindlichen Schiffe „Bayern“, „Württemberg“ und „Baden“ ist auch dieses Schiff nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd gebaut und mit allen neuesten Einrichtungen zum Schutze des menschlichen Lebens auf See versehen. Der 142 Meter lange Neubau verfügt über einen Raumbau von 9000 Tonnen und vermag 12 400 Tonnen Ladung zu befördern. Seine Maschinenanlage, die für Dampf- und Kohlenfeuerung eingerichtet ist, entwickelt 3700 PS., die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde verleihen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Juli 1922.

Dienstnachricht.

Zum Steuerbetriebsassistenten an seinem bisherigen Dienst wurde ernannt der Steuerwachmeister Friz beim Finanzamt Hirsau.

Verbandstag der Küfermeister.

Samstag und Sonntag fand der 19. Verbandstag des Verbandes Südb. selbständ. Küfermeister in Tübingen statt. Nach einem Begrüßungsabend wurde am Sonntag im Museum die Tagung durch den Vorsitzenden Göy eröffnet, der die zahlreichen Gäste und Mitglieder begrüßte. Ummann v. Carlshausen, Oberbürgermeister Hauser, Abg. Henne namens der Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks, Stadtrat Wolff-Stuttgart für den Bund für Handel und Gewerbe und weitere Handwerksmeister von hier hielten Begrüßungsansprachen. Für den Mitteldeutschen und Badischen Küfermeisterverband sprach Roger-Freiburg Willskommgrüße. Der Verbandsvorsitzende erstattete den Jahresbericht, in dem beklagt wird, daß die Arbeit der Küfermeister seitens der Bevölkerung nicht die Beachtung findet, wie sie die anderen Berufsstände genießen. Bezüglich der Holzbeschaffung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auf Grund der Beschlüsse des Landtags das Handwerk bessere Berücksichtigung erfährt. Die südb. und mitteldeutschen Verbände haben vor längerer Zeit eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich bewährt hat. Verbandssekretär Sternbeck erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, der ein günstiges Bild zeigt. Dann hielt Professor Dr. Meißner einen Vortrag über die Behandlung der weißen und roten Mäuschen in der Kelter und Hehn-Sonthausen einen solchen über die Kleinbrennerei und Abfallverwertung. Vorstand und Ausschuß wurden wiedergewählt und als nächstjähriger Tagungsort Ravensburg bestimmt. Mit der Tagung war eine Ausstellung verbunden, in der die einschlägige Industrie und die Küfermeister des Bezirks ihre Erzeugnisse zur Schau stellten. Sämtliche Fässer wurden verkauft und für das Liter bis 10 M bezahlt.

ehe er seinen Loden den rechten Schwung gegeben hatte und ehe er den Sitz seiner Bekleider für tadellos hielt.

Er stand halb angezogen vor dem Spiegel und bearbeitete seinen Kopf mit zwei großen Bürsten. Seine Augen wurden dabei immer nachdenklicher. Offenbar war er mit seinen Gedanken meilenweit von hier entfernt.

Plötzlich hielt er inne, mitten in seiner Beschäftigung, trat an den Schreibtisch und nahm einen Brief von demselben. Er überflog die Zeilen mit gesuchter Stirn. Er hatte ziemlich umfangreiche Meliorationen angefangen auf seinen Besitzungen und namentlich auf dem Hauptgut Wietersheim. Um diese fortsetzen zu können, bat der Amtmann um Geld und Instruktion.

Wahldorf ließ sich langsam in einen Sessel fallen, ergriff mechanisch einen Bleistift und begann zu rechnen auf dem Rande jenes Briefes.

Er schrieb Reihen von Zahlen, fühlte dann sein Haupt in seine Hand und begann zu sinnen, er schrieb wieder, bald frohend, bald mit Lebhaftigkeit, und dabei wurde der Ausdruck seiner Züge immer ernster und düsterer.

Die Hand seiner Frau legte sich auf seine Schulter und stützte ihn inmitten seiner Beschäftigung.

„Ich bitte, gib mir Geld,“ sprach sie lächelnd.

Er blickte auf und sah ihr mit einem seltsamen Ausdruck in die Augen. Er erblähte.

„Nun?“ fragte sie ungeduldig.

Ohne ein Wort zu sagen, schloß Wahldorf seine Schublade auf, nahm ein grünes Filigrankästchen in die Hand und gab ihr einige Goldstücke.

„Mehr, mehr!“ rief Mariquita lebhaft. „Du glaubst gar nicht, lieber Leo, ich habe heute wieder einmal ein ganz abscheuliches Unglück. Der Dide spielt aber auch gar zu raffiniert und interessiert, nicht ein bisschen galant, und ich glaube, die Anderen stehen alle mit ihm unter einer Decke. Sie und das Glück haben sich gegen mich verschworen. In den letzten fünf Tagen verliere ich nun schon über sechstausend Louisd'or, davon heute allein dreihundert; — — — Caramba!“

Sie war ganz Feuer und Entrüstung, sie hatte heute sogar die Zigarette vergessen. Trotzdem lächelte sie.

Es war ja nicht das Geld, welches sie ärgerte, sondern nur ihr fortgesetztes Mißgeschick. — was wußte sie von Geld! ... Für sie waren Goldstücke Zahnpfennige.

Sie stand noch immer da mit geöffneter Hand. Wüßlich aber wurde sie ernst und sah betroffen aus. Sie bemerkte ihres Gatten düstre Stirn und seinen seltsamen, vorwurfsvollen Blick.

„Wie viel verlangst du, Mariquita?“ fragte Jener gepreßt.

„Nun, Du hörst es ja, ... ich schulde dem Diden dreihundert Louisd'or.“

Langsam nahm Wahldorf einige Billets aus einem Portefeuille, legte sie in Mariquita's Hand und sagte ernst und mit Betonung:

„Gib das dem Grafen Waldow ... und noch eins, Mariquita“ (er hielt seine Frau, welche im Begriffe war, mit dem Gelde davon zu eilen, am Arme fest), „Mariquita!“ sprach er mit tiefem Ernst und blickte sie an mit der ganzen Fülle seines Gemüts, „denke an dein Kind ... denke auch ein wenig an mich, deinen Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

In der 2. ganz Württembergischen über (tödi) 0), tuloje 13 (2) Fleischvergift

Das Oberleitung des Erzbergbau Eigentums er Freudensta winnung (Zinn, Kupf

Wetter Süddeutsche sich erstreckend am Donnerst Gewitter gen Hirsau, 10

terhaltung Gathof zum bron n. D n er-Erntm mentlich sein Baur und K ü h l e - C o

besonderen J der Kamerad der aufzufür seien alle R rechts oder durch das w

das Vaterla mit unserer ershienenen berg und D ausgezeichn

Tätigkeit der von wirkung Truppen und anderen Arm den Dienst er

gebaut worde Meter lange die ebenfalls wies darauf menarbeiten

Und dieses A wir mühten ung u des G für den Wieb Fülle von g

Rechnung lan tungen eine s il und des i immer gern i quartett der beschlußföhre

m a n n , j o w i e r) sorgten (Leonhard Klangvollen

sowie den „ (Violine) der Fr. M i l l e w o h l a u t e n d e n v o r t r a g e i n e r

Erbe aufge Herren He l i s c h e n D a r b i e t e r t r a g v o n ü b e

dürftige Alw Deckenfronn gräber wurde (SCB) M

Schömburg w für 10 000 M In dem Neber heren Geldebe (SCB) M

Liedertra Schwabens u r i g e n B e s t S c h m u d e r H m e r s j ä n g e r R i t t a g v o r m i t t a g s i c h 7 0 V e r e i n s t e i e r t r ü h t S c h w a r z w a l d g a u z u E h r e n d e s S c h w a r z w a l d s c h e n S c h w ä b . S t u t t g a r t e i n e w a l d g a u s , F a b C h r e n m i t g l i e d e r t r a d i t i o n e l l e n F e i e r v o r d e m V e r e i n s , a b g e h (SCB) S t u B e i m 3. M u s i k M u s i k v e r e i n S

Krankheitsstatistik.

In der 25. Jahreswoche vom 18. bis 24. Juni wurden aus ganz Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten gemeldet: Diphtherie 35 (tödlich 0), Rindbettfieber 5 (1), Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose 13 (28), Ruhr 6 (0), Scharlach 17 (0), Typhus 0 (1), Fleischvergiftung 4 (0).

Entziehung von Bergwerkseigentum.

Das Oberbergamt hat auf Grund des Berggesetzes die Einleitung des Verfahrens wegen Entziehung des der Süddeutschen Erzbergbau-Gesellschaft zu Hallwangen gehörigen Bergwerkseigentums auf den Markungen Hallwangen und Dornstetten O. A. Freudenstadt beschlossen. Das Bergwerkseigentum wurde zur Gewinnung der auf diesem Grubenfeld vorkommenden Erzminerale (Zinn, Kupfer, Nickel, Silbererze) verliehen.

Wetterbericht für Donnerstag und Freitag.

Süddeutschland liegt im Bereich eines von Frankreich bis Polen sich erstreckenden schwachen Hochs. Bei warmer Temperatur ist am Donnerstag und Freitag in der Hauptsache trockenes, jedoch zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Hirau, 10. Juli. Einen interessanten und genussreichen Unterhaltungsabend veranstaltete am letzten Sonntag im Gasthof zum „Röhl“ der Militärverein Hirau-Ottensbronn. Der Vorstand des Vereins, Sägewerksbesitzer Wagner-Ernstsmühl, begrüßte die Mitglieder und Gäste und gab namentlich seiner Freude über den Besuch von Oberleutnant Baur und des Obmanns des Bezirksverbandes, Oberlehrer Rühl-Carl, Ausdruck. Der Obmann erklärte hierauf den besonderen Zweck seines Besuchs, der darin bestehe, die Gefühle der Kameradschaftlichkeit und Treue in den Kriegervereinen wieder aufzurichten und weiter zu pflegen. Den Kriegervereinen seien alle Kameraden aus allen Ständen willkommen, ob sie rechts oder links stehen, denn durch inniges Zusammenhalten, durch das wir im Kriege so Gewaltiges geleistet haben, könne das Vaterland wieder aufgebaut werden. Der Feind rechne mit unserer Uneinigkeit. Der Redner begrüßte auch die zahlreich erschienenen Frauen, und namentlich die Kameraden von Alzenberg und Ottensbronn. Im Mittelpunkt des Abends stand ein ausgezeichnete Vortrag von Oberleutnant Baur über die Tätigkeit der Feldbahn im Kriege, in dem er an Hand von wirkungsvollen Lichtbildern die großen Aufgaben dieser Truppen und ihre glänzende Durchführung zeigte, die von keiner anderen Armee übertroffen wurden. Beispielsweise war über den Dnjepr eine 1800 Meter lange Eisenbahnbrücke in 21 Tagen gebaut worden. Als Wunder der Technik darf auch eine 800 Meter lange und 36 Meter hohe Holzbrücke bezeichnet werden, die ebenfalls allen Ansprüchen Stand gehalten hat. Der Redner wies darauf hin, daß solche Leistungen nur durch enges Zusammenarbeiten zwischen Mannschaft und Offizieren möglich war. Und dieses Zusammenhalten müsse auch heute wieder einsehen, wir müßten aus der Atmosphäre der Gewalttaten, der Verhetzung u. des Giftes heraus, wir müßten uns wieder zusammensinden für den Wiederaufbau. Der unterhaltende Teil bot eine solche Fülle von guten Darbietungen, daß wohl jedermann auf seine Rechnung kam. Der Bezirksleiter steht für diese Veranstaltungen eine Anzahl tüchtiger Kräfte auf dem Gebiete der Musik und des deklamatorischen Vortrags zur Verfügung, die sich immer gern in den Dienst der guten Sache stellen. Ein Geigenquartett der Spöhrerischen Handelsschule unter Leitung von Handelschullehrer Rüdiger und Handelschullehrer Kaufmann, sowie Hauptlehrer Bader und Tochter (auf dem Klavier) sorgten für abwechslungsreiche musikalische Genüsse. Frl. Leonhardt-Hirau sang mit ihrem gutgeschulerten, kräftigen, klangvollen Mezzosopran die „Goldatenbraut“ von Schumann, sowie den „Leng“ und unter Mitwirkung von Herrn Rüdiger (Violine) den „Spielmann“ von Hindach. Auch ein Kurgast, Frl. Millers-Düffeldorf, erfreute die Teilnehmer mit ihrer wohlklingenden Stimme. Mit großem Beifall wurde der Violinvortrag einer melodischen Serenade von Toselli durch Herrn Erbe aufgenommen. Besonderen Anklang fanden auch die Herren Heller, Reichmann und Lacher mit humoristischen Darbietungen. Eine Tellerjammung, die den schönen Ertrag von über 500 M. ergab, soll dazu verwendet werden, bedürftige Altweiber von Michelberg, Dachtel, Gehingen und Dedensbrunn zu bedenken; auch zur Pflege der hiesigen Kriegergäber wurde ein Betrag ausgekehrt.

(S. B.) Neuenbürg, 10. Juli. (Waren diebstahl.) In Schömburg wurde einem Kaufmann der Laden ausgeräumt und für 10 000 Mark Waren, hauptsächlich Damenartikel, gestohlen. In dem Nebenraum suchten die Diebe vergeblich nach einem größeren Geldbetrag, von dem sie wohl Kenntnis hatten.

(S. B.) Rottensburg, 10. Juli. Am 8. und 9. Juli beging der Piederkrantz Rottensburg, der älteste Männergesangsverein Schwabens und Süddeutschlands, die Feier seines 100jährigen Bestehens. Die Einwohnerschaft weitestente im Schmut der Häuser und Straßen. Beim Festbankett trug Kammerfänger Ritter-Stuttgart mehrere Solos vor, ebenso am Sonntag vormittag bei der Morgenfeier. An dem Festzug beteiligten sich 70 Vereine mit Tausenden von Sängern. Die Festrede hielt der frühere Dirigent, Studentrat Mattes-Rottweil. Vom Schwarzwaldgau erhielt der Verein eine silberne Medaille, die zu Ehren des Tages geschlagen war, und von den Vereinen des Schwarzwaldgaus wertvolle Geschenke. Namens des Deutschen Schwab. Sängerbundes überreichte Oberpräzeptor Schaiter-Stuttgart eine Originalurkunde. Der Präsident des Schwarzwaldgaus, Fabrikdirektor Dr. Will Höfner-Trossingen wurde zum Ehrenmitglied des Jubelvereins ernannt. Am Montag fand der traditionelle Ausflug ins Bad Niederau statt, wo eine kleine Feier vor dem Denkmal von Dr. Kaidt, des Begründers des Vereins, abgehalten wurde.

(S. B.) Stuttgart, 10. Juli. (Reise beim Musikfest.) Beim 3. Musikfest des Süddeutschen Musikverbandes errang der Musikverein Schwab. Gmünd in der Oberstufe den 1. Preis, auf

Ämtliche Bekanntmachung.

Bieh- und Schweinemärkte im Bezirk Herrenberg.

Die Abhaltung der Bieh- und Schweinemärkte im Oberamtsbezirk Herrenberg wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Bieh- und Schweinehändler haben die für das Jahr 1922 gültigen blauen Viehandelscheine sowie die vorgeschriebenen Kontrollbücher bei sich zu führen.

2. Klauentiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden.

3. Für alle zum Markt gebrachten Klauentiere sind einwandfreie Ursprungszeugnisse beizubringen. Dies gilt auch für diejenigen Tiere, die vom Markt selbst auf den Markt gebracht werden.

Tiere, für die solche Zeugnisse fehlen, werden unnahezu ausschließlich zurückgewiesen.

4. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler am tierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.

5. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung sowie außerhalb des Marktplatzes ist am Markttag jeder Handel verboten.

6. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.

Herrenberg, den 6. Juli 1922. Oberamt: Risch.

der mittleren Stufe der Musikverein Bödingen und die Musikkapelle Großheilingen, in der niederen Stufe der Musikverein Stuttgart-Wangen. Von den Kapellen, die außerhalb des Verbandes mitwirkten, schnitten die Schweizer Kapellen sehr gut ab, so die Harmonie Wädenswil, die Stadtmusik Winterthur und die Harmonie Wehikon-Zürich, die 1. Preise erlangen.

(S. B.) Ehlingen, 10. Juli. (Alte Funde.) Die Untersuchung des Grabfeldes auf den Siemerer Wiesen hat neben zahlreichen mittelalterlichen Scherbenstücken auch Scherben römischer Ursprungs und Bruchstücke alemannischer Kämme zu Tage gefördert. In den letzten Tagen wurden zwei Steinplattengräber freigelegt, in denen neben Knochenresten Silberbeschlägen und Bronzenägeln aus dem 7. Jahrhundert aufgefunden wurden.

(S. B.) Geislingen a. St., 10. Juli. Geheimrat Dr. Ing. Karl Haegle, wohnhaft in Stuttgart, feierte hier mit seiner Frau Berta, geb. Ritter in der Stille die goldene Hochzeit. Der Jubilar hat sich um das Aufblühen und Gedeihen der Stadt Geislingen große Verdienste erworben und wurde seinerzeit zum Ehrenbürger ernannt. In jüngster Zeit wirkte er eifrig als Vorstand des Währungsverbundes zum Wohle der Allgemeinheit.

(S. B.) Schwemlingen, 11. Juli. (Württ. Landes-schützenfest.) Schon der Samstag brachte eine große Anzahl Schützen. Um 1 Uhr begann unter reger Teilnahme das 28. württ. Landeschießen. Der Begrüßungsabend im Saalbau, bei dem die Stadtmusik, zwei Gesangsvereine, Turner und Rader teilnahmen, nahm einen schönen Verlauf. Die Ansprache des Landes-schützenmeisters Hengerer-Stuttgart, der die Bundesfahne übergab, des Schützenmeisters J. M. Jäckle und des Stadtvorstands, Oberbürgermeister Dr. Braunagel, der den festgebenden Verein zu seinem 20. Stiftungsfest beglückwünschte, wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Festzug konnte auf staubfreien Straßen ausgeführt werden. Auf dem Festplatz beim Schützenhaus entwickelte sich dann unter Teilnahme der ganzen Einwohnerschaft ein überaus reges Leben und Treiben. Die Schützen wurden um 4 Uhr zum Gruppenschießen berufen. Auch in den nächsten Tagen wird von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr geschossen. Am Mittwoch abend findet dann Preisverteilung statt. Das nächste Landeschießen soll in Ulm gehalten werden.

(S. B.) Reutlingen, 11. Juli. (Durch Selbstmord der Verhaftung entzogen.) Seit einiger Zeit hielt sich in Reutlingen ein Kurgast, ein gewisser Graf von Brandenstein, auf. In letzter Zeit hatte er mehrere Sendungen unter verschiedener Adresse erhalten. Da dies auffiel, setzte man die Gendarmen in Reutlingen in Kenntnis. Als der kontrollierende Landjäger sich auf dessen Zimmer begab, flüchtete der angebliche Graf auf den Dachboden, wo er sich nach dem Hinzukommen eines weiteren Landjägers durch einen Schuß ins Herz tötete. Auffällig ist, daß sich im Besitz des Selbstmörders Briefe von hochgestellten Persönlichkeiten befanden. Man bringt hier den Fall mit der Ermordung Rathenau in Zusammenhang. Nähere Aufklärung des Falles bleibt abzuwarten.

Bedeutung und Aufgaben der Württembergischen Landwirtschaftskammer.

(S. B.) Stuttgart, 10. Juli. Direktor Ströbel führte heute die Vertreter der Presse durch die Gebäulichkeiten der Landwirtschaftskammer und gab Erläuterungen über die Einrichtungen, Ziele und Zwecke dieser Körperschaft. Das Kammergebäude ist in der Marienstraße mit seinem schönen Innenhof und seinen, hohen, luftigen Büroräumen wie geschaffen für die Zwecke der Kammer. Gegen 70 Beamte und Angestellte sind dort im Dienste der Landwirtschaft tätig und haben schon bisher erfolgreiche Arbeit geleistet. Dies wurde bestätigt durch die Ausführungen von Direktor Ströbel, der darauf hinwies, daß die Landwirtschaft in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu größerer Bedeutung gekommen sei, und daß es nur dann gelinge, über die schweren Zeiten hinwegzukommen, wenn unser Volk aus den Erzeugnissen des eigenen Landes ausreichend ernährt wird. Die Beschränkung der Einfuhr werde uns schon durch den Valutastand nahegelegt. Das Ziel der eigenen Ernährung könne nur durch Steigerung der inländischen Ernteerträge um 15-20 Prozent erreicht werden. Wohl sei die Steigerung der Produktion in erster Linie Aufgabe des einzelnen Wirtschafters, aber dieser sei abhängig von gewissen Vorbedingungen. Außerdem müsse die Erzeugung, besonders bei Klein-

und Mittelbetrieben, noch durch besondere Organisationen gefördert werden. Wenn auf dem Gebiete des Pflanzenbaues Erfolge erzielt werden wollen, dann muß der Sorten- und Kunstdüngerfrage wie der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Landwirtschaftskammer hat deshalb zusammen mit der Landesanstalt für Pflanzenzucht in Hohenheim die Förderung des Ackerbauwesens in die Hand genommen und durch Vorträge, Kurse, Felderprämierungen und mehrere hundert Sortenversuche den Pflanzenbau wesentlich gefördert. Annähernd 300 Düngungsversuche wurden bisher durchgeführt, ebenso die Bekämpfung von Krankheiten der Pflanzen, insbesondere von Brand, der teilweise 5-20 Prozent der heimischen Ernte vernichtet, planmäßig unterstützt. Durch Einrichtung einer Maschinenberatungsstelle werden die Landwirte mit Rat und Tat unterstützt. Auf dem Gebiet des Obstbaus wird der Wert neben Belehrung durch Vorträge und Lehrkurse auf eine gute Ausbildung der Baumwärter gelegt. Im Gartenbau wurden geeignete Gärtnereien als Lehrbetriebe anerkannt und Lehrlingsprüfungen abgehalten. In der Tierzucht ist die Einfuhr guter Zuchttiere ausgeschlossen, weshalb auf mögliche Verbesserung der bodenständigen Rassen hingewirkt wird. Die Kammer sucht dies zu erreichen durch die Bildung von Stammzuchten, Züchtervereinigungen, Ausstellungen und Prämierungen. Aus diesem Grunde soll 1923 auch wieder das landwirtschaftliche Volksfest in Cannstatt aufleben. Besondere Beachtung wird noch dem Futterbau durch gezielte Düngung und durch Futteramalgamierung geschenkt. Aber auch auf den Betrieb selbst sucht die Landwirtschaftskammer einzuwirken, wobei die Außenbeamten der Zentralstelle für die Landwirtschaft mitwirken auf dem Gebiete der Wirtschaftsberatung, der Einrichtung von Beispielwirtschaften und der Buchführung für 140 landw. Betriebe. Die Ergebnisse der letzteren sind von Bedeutung für die ganze Landwirtschaft. Für landw. Praktikanten wurde die Lehrlingsprüfung eingeführt. Der bauende Landwirt erhält Rat von der Bauberatungsstelle. Die Forstwirtschaft wird durch die Forstabteilung gepflegt, vor allem die der Klein- und Mittelwaldbesitzer. Lehrkurse für Waldbesitzer, Samen- und Pflanzenvermittlung, Beratung bei Ein- und Verkauf sind einige Aufgaben dieser Abteilung. Mit dem Waldbesitzerverband hofft man zu einer Vereinbarung zu kommen, so daß von der Errichtung einer besonderen Forstkammer abgesehen wird. Durch Errichtung der landw. Frauenschulen in Blaubeuren und Kupferzell ist eine Lücke im Unterrichtswesen für die bäuerliche Jugend ausgefüllt. Der technische Teil des Aufgabentranges der Landwirtschaftskammer findet seine Ergänzung in der Tätigkeit der volkswirtschaftlichen Abteilung, die sich hauptsächlich mit der Gesetzgebung, dem Versicherungswesen, der Steuer- und Rechtsberatung und der landw. Presse befaßt. Auch für Hausfrauen ist eine Beratungsstelle angegliedert, die schon zahlreiche Koch- und Nähtkurse im Lande veranstaltet hat. Dazu kommt noch die Verwaltungsabteilung, die die inneren Bedürfnisse und Geschäfte der Kammer regelt. Insgesamt sind es sieben ausgebaute Abteilungen, die die Landwirtschaftspflege in Württemberg ausführen und in jeder Hinsicht produktive Arbeit leisten. Die für die einzelnen Betriebszweige schon im Jahre 1920 ausgesprochenen Förderungsmaßnahmen, sog. Grundpläne sind vorbildlich und werden überall in Deutschland anerkannt. In der Tat ist damit schon ein Etid des vielgenannten „Gißwerks der deutschen Landwirtschaft“ in Angriff genommen durch praktische Arbeitsleistung. Neben zwei Gebäuden in der Marienstraße hat die Landwirtschaftskammer noch eine Buchstelle in der Eberhardstraße und eine Bauberatungsstelle in der Friedrichstraße, die beiden letzteren nur gemietet. Weiter besitzt sie an eigenen Grundstücken der Dürnachhof bei Laupheim, das Schloß Kupferzell und die Frauenschule Blaubeuren.

Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 10. Juli. Im Landtag wurde eine Reihe von Anträgen und Anfragen eingebracht. Die Deutsche Volkspartei wünscht die Abänderung der Geschäftsordnung und beantragt: Die Mitglieder von Gruppen, denen die zur Bildung einer Mitgliedervereinsung notwendige Mitgliederzahl fehlt, haben das Recht, für die einzelnen Ausschüsse je einen Vertreter beratender Stimme zu bestimmen. — Die Fraktionen der D. V. P., S. O., U. S. P., D. V. und S. P. D. beantragen, daß allen Gruppen des Landtags sämtliche Drucksachen des Reichstags in je 1 Exemplar geliefert werden. — Die S. P. hat eine erneute Anfrage wegen Verhaftung von Metallarbeitern — es handelt sich um zwei Arbeiter aus Ruit, die am 1. Juli in Haft genommen wurden — eingebracht. Die Inhaftierten wurden jedoch später wieder freigelassen. Die Anträge wollen vom Minister des Innern wissen, wer diese Metallarbeiter ausreichend entschädigt. — Eine Große Anfrage der S. P. und des D. V. beschäftigt sich mit Zwangsenteignung von Grundstücken zu Zwecken der Bahnstreckenerweiterung und des Redarkanalbaus in Kornwestheim und Koenigsdorf, wobei die Verkäufer zur Wertzuwachssteuer herangezogen wurden. Die Anfrage schließt mit dem Wunsch, sofortige Anordnungen zu treffen, nach denen bei allen für öffentliche Zwecke enteigneten Grundstücken eine Wertzuwachssteuer nur unter voller Berücksichtigung der Gelbentwertung berechnet werden darf, also die früher bezahlten Goldmarkpreise entweder in Papiermark oder der in Papiermark bezahlte Veräußerungspreis in Goldmark umgerechnet werden sollen.

(S. B.) Stuttgart, 10. Juli. Dem württ. Landtag ist nunmehr das Staatshaushaltsgesetz samt Staatshaushaltplan für 1922 zugegangen.

(S. B.) Stuttgart, 11. Juli. (Finanzanschluß.) Der Finanzanschluß des Landtags behandelte am Dienstag 3 Eingaben, eine des württembergischen Beamtenbundes betreffend Erholungsurlaub, die auf Antrag des Berichterstatters Scheef (D. V. P.) der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde, eine weitere der Eisenbahnabteilungsleiter in Crailsheim betreffend beschleunigte Auszahlung der erhöhten Rente, die in dem Sinne zur Berücksichtigung übergeben wird, daß die württembergische Regierung beim Reich im Sinne einer Aufhebung der Sperrung der Reichszuschüsse und deren rascher Auszahlung hinwirkt. Eine weitere Eingabe des Zeitgenossenrats Rosenberg (Oberamt Ellwangen) um Rodung im Forstbezirk Hohenberg wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Donnerstag 9 Uhr Fortsetzung.

Württembergischer Gemeindegtag.

(SWB) Stuttgart, 8. Juli. Die Vollversammlung des Württ. Gemeindegtages, die am Samstag unter überaus zahlreicher Beteiligung der Ortsvorsteher und Gemeinderäte der Landgemeinden aus ganz Württemberg im Stadtpark stattfand, wurde von Schultheiß Nath-Lustnau geleitet. Er begrüßte die Vertreter der Behörden, den später scheidenden Finanzminister Dr. Schall, den Geschäftsführer des Württ. Städtebundes, Rechtsrat Dr. Franck, den Verbandsdirektor Thoma vom Bayer. Landgemeindegtag und den Bürgermeister Menges-Gernsbach als Vorsitzenden des Württ. und Deutschen Landgemeindegtages. Minister Graf hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Schultheiß Nath gab dann einen Überblick über die Stellung der Landgemeinden zu verschiedenen Fragen der Gegenwart und teilte mit, daß der bisherige Vorsitzende, Schultheiß Wendel-Schnaidt eine Rechnungsratsstelle in Heilbronn angetreten und sein Amt niedergelegt habe. Rechtsrat Dr. Franck übermittelte die Wünsche des Städtebundes für gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit bei gemeinsamen Interessen, namentlich im Hinblick auf die Bestrebungen, die die Gemeinden immer mehr belasten. Verbandsdirektor Thoma-München betonte den Zusammenschluß der südb. Landgemeindegverbände als Notwendigkeit gegenüber dem norddeutschen Übergewicht. Dann erbat Verbandsdirektor Schmidt den Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitgliedergemeinden ist im vergangenem Jahr von 1100 auf 1425 gestiegen. Der Grundbeitrag mußte auf 20 M., der Einheitsatz auf 20 S. pro Einwohner der Gemeinde erhöht werden. Die wichtigsten Gesichtspunkte des Geschäftsberichts, der zu den verschiedenen Fragen und Problemen der Gegenwart Stellung nahm, fanden in einer Reihe von Entschlüssen Ausdruck: 1. Wegen die von der württ. Oberpostdirektion durchgeführten Aufhebungen und Einschränkungen aller dem Verkehrs-, Erwerbs- und Wirtschaftsleben dienender postalischer Einrichtungen in ländlichen Gemeinden wird nachdrücklich protestiert. Es wird als unverantwortlich bezeichnet, württ. Posteinrichtungen zu beschneiden, solange Württemberg zu der Postwirtschaft der Reichspost-Millionenüberschüsse ablieferet. Von der württ. Oberpostdirektion wird erwartet, daß sie die eigenartigen postalen Verhältnisse unseres Landes gegen Angriffe des Reichs mit Energie verteidigt. 2. Die im April 1921 eingeführte Feuerungsversicherung in der Gebäudebrandversicherung verursacht eine Unmenge bürokratischer Arbeit. Sie wird als durchaus unwirtschaftlich verworfen. An ihrer Stelle muß im Interesse der Erhaltung des vorhandenen Wohnungsbestands zu dem alten Grundsatz ausreichender Pflichtversicherung für alle Gebäude zurückgekehrt werden. Die durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 5. 5. 22 den Vertretern der Gemeinden 2. und 3. Klasse zugehobene Verantwortung

ist unerträglich. Es wird die sofortige Aufhebung dieses Teils der Verfügung dringend gefordert. 3. Die Durchführung der Absicht der regelmäßigen Zusammenlegung der Gemeinden 2. und 3. Klasse zu Wohnungsbaubereichen würde einen unnötigen Eingriff in die Selbständigkeit und eine empfindliche Störung der Finanzverhältnisse dieser Gemeinden bedeuten. Sie ist auch sachlich keineswegs begründet. Es wird verlangt, daß die zwangsweise Anwendung des Art. 3 des Wohnungsbaugesetzes auf leistungsunwillige Gemeinden beschränkt und die Uebertragung der Wohnungsbaufürsorge auf die Amtskörperschaft der freien Entschlebung vorbehalten wird. 4. Zur Vermeidung einer Benachteiligung der ländlichen Gemeinden bei der Verteilung der Ausgleichsstockgelder ist die Aenderung der aufgestellten Grundsätze dringend nötig. Die gemachten Änderungsvorschläge sollen berücksichtigt werden. 5. Die Gemeinden 2. und 3. Klasse haben in letzter Zeit in Gesetzgebung und Verwaltung Ausnahmebehandlungen und Beschränkungen ihrer Selbständigkeit erfahren, die mit der Gleichberechtigung und Selbstverwaltung der Gemeinden unvereinbar sind. Dagegen wird schärfster Protest erhoben und gefordert, daß dem Wesen und der Bedeutung dieser Gemeinden im Staats- und Volksleben bei Maßnahmen des Reichs und des Staats künftig eine bessere Beachtung geschenkt wird. Die Entschlüssen fanden einstimmige Annahme. Ein Antrag des Verbands der Fideikommissgemeinden bezüglich der Zusammenarbeit der beiden Verbände und der dringlichen Verabschiedung des Gesetzes über die Fideikommissgemeinden fand gleichfalls Annahme. Dann sprach Ministerialrat Dr. Dehlinger über die Umbildung der Gemeindefeuern, wobei er die bekannten Steuergesetzentwürfe näher beleuchtete. Eine längere Aussprache schloß sich an. Schließlich wurden noch Organisationsfragen behandelt und Wahlen vorgenommen. Zum Vorstand des Gemeindegtags wurde Schultheiß Nath gewählt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 488,50, der Schweizer Franken 93,21 Reichsmark.

Gründung eines Tabakpflanzerverbandes.

(SWB) Jüdingen O. Maulbronn, 11. Juli. Kürzlich tagten im „Döhlen“ unter Vorsitz von Schultheiß Burthardt-Rohweg die Tabakpflanzler des ganzen Landes. Diplomalldwirt Seeger von der Landwirtschaftskammer erläuterte den Satzungsentwurf des neu gegründeten Landesverbandes württ. Tabakpflanzler, der sich zur Aufgabe stellt, die Interessen seiner Mitglieder durch gemeinschaftliches Vorgehen beim Tabakverkauf zu wahren und den Anbau von Tabak nach der Güte hin zu fördern. Nach der Aussprache wurde zur Wahl der Verbandsorgane geschritten.

Vorgeschlagen wurde als Vorstand Vogt-Gochsen, als dessen Stellvertreter Alfons Schwarz-Sonthem a. N., als Schriftführer Schultheiß Burthardt-Rohweg, als Beisitzer Stadtschultheiß Wezel-Knitlingen und Landwirt Schauble-Mingen. Die in einiger Zeit stattfindende Pflanzerverammlung wird hierüber endgültig entscheiden. Anschließend fand die von Schwarz-Sonthem geleitete Generalversammlung der Tabakverkaufsgenossenschaft Heilbronn statt. Die Versammlung beschloß, die Genossenschaft aufzulösen, da der neugegründete Verband württ. Tabakpflanzler jetzt die Interessen der Mitglieder vertritt. Das Genossenschaftsvermögen geht auf die Landwirtschaftskammer über mit der Bestimmung, zur Hebung des Tabakbaus in den Gemeinden, die bisher der Genossenschaft angeschlossen waren, Verwendung zu finden.

Märkte.

(SWB) Rottenburg, 11. Juli. Dem Viehmarkt, der schwach befahren war, wurden zugeführt: 27 Kühe, 22 Kalbinnen, 52 Rinder und 190 Milchschweine. Hiervon wurden verkauft: 9 Kühe, das Stück von 17 000 bis 23 000 —, 6 Kalbinnen, das Stück zu 26 000—39 500 M., 21 Rinder, das Stück zu 9500—25 000 M. Milchschweine wurden 95 Stück verkauft, das Stück zu 2000—3600 M. Der Verkauf des Marktes war ruhig, ließ sich zu einem Handel nicht herbei, da die geforderten Preise beinahe unerschwinglich sind. Auch auf dem Schweinemarkt war die Kaufkraft gering infolge der hohen Preise.

(SWB) Stuttgart, 1. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- u. Schlachthof waren zugeführt: 71 Ochsen 27 Bullen, 230 Jungbullen, 267 Jungrinder, 263 Kühe, 511 Kälber, 594 Schweine, 19 Schafe, 3 Ziegen. Unterverkauft blieben 10 Jungrinder und 20 Kühe. Erlöst wurden aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 3050—3300, 2. 2600—2900, Bullen 1. 3—3200, 2. 2400—2800, Jungrinder 1. 3150—3450, 2. 2700 bis 3000, 3. 2400—2600, Kühe 1. 2300—2650, 2. 1550—2050, 3. 1050—1400, Kälber 1. 3850—4050, 2. 3500—3750, 3. 2800—3250, Schweine 1. 6200—6300, 2. 5800—6100, 3. 5550—5700 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

(SWB) Gerabronn, 11. Juli. Die hiesige Gemeinde kaufte von dem Kleinbauern Heinz in Amstshagen einen 10 Monate alten Zuchtfarren um 100 000 Mark.

(SWB) Kalen, 11. Juli. (Schweinemarkt.) Zugeführt waren 34 Stück Milchschweine und 2 Stück Läufer. Es kosteten ein Paar Milchschweine 3600—7000 M., Läufer 8500 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. B. B. Rudolph, Calw. Druck und Verlag der K. Celschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Nach Erlass der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 16. Juni 1922 soll die ordentliche Jahresprüfung zur

Gebäudebrandversicherung

auf 1. Januar 1923 alsbald durchgeführt werden. Es ergeht hiemit an alle Gebäudebesitzer die Aufforderung, etwaige Aenderungen an ihren Gebäuden und Zubehörenden, soweit es noch nicht geschehen ist, sofort hier anzumelden. Ferner wird wiederholt auf die Möglichkeit der Beantragung einer Feuerungsversicherung hingewiesen. Hiernach ist jeder Gebäudebesitzer in der Lage, sein Gebäude bis zum 32fachen des Vorkriegswerts zu versichern. Bei den heutigen Gebäudewerten wird es weiterer Erklärungen nicht bedürfen, um darzutun, welche Vorteile die Beantragung einer Feuerungsversicherung im Brandfalle gewährt.

Calw, den 10. Juli 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner

Freiw. Feuerwehr Calw.

Sonntag, den 16. Juli feiert die Freiw. Feuerwehr Gechingen ihr 50 jähriges Jubiläum und werden unsere Führer und Mannschaften zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Abmarsch 1/2 9 Uhr vom Spritzenhaus. Anzug: Rock, Gurte, Mütze.

Kommando: Stüber.

Anmeldungen wollen bis Donnerstag dafelbst gemacht werden.

Calw, den 10. Juli 1922.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten gehen wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß heute abend 7 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Beck, geb. Gärtner,

in Stuttgart unerwartet schnell an einem Schlaganfall gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Vatte: Georg Beck, Landwirt.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr von der Leichenhalle hier aus statt.

Noch können Sie

la. Koppen-, Kammgarn-, Cheviot- etc. Stoffe zu Anzügen, Mänteln, Kostümen zu äußerst vorteilhaften Preisen nach vorliegenden Mustern direkt ab Fabrik beziehen durch Adolf Schrag, Calw, Bischofsstraße 489 II. Vorlage der Muster jederzeit ohne Kaufzwang.

IN DER SOMMER-ZEIT

haben Anzeigen in unserem Blatte ganz besonderen Erfolg, da unsere Zeitung in sämtl. Bad- u. Luftkurorten des Bezirks gelesen wird.



Alleiniger Hersteller: GLOCKER & TUTEUR PFORZHEIM. Nur Ritter-Drogerie Calw.

Kleie Futtermehl empfiehlt F. Nonnenmacher.

Ein junger Säuhmacher kann sofort eintreten Carl Fischer, Stuttgarterstraße.

Lüchtiger, nicht zu junger Hausbursche für sofort oder 1. August gesucht. Alte Apotheke Calw.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt jüngerer Bursche für Branerei und Landwirtschaft. Branerei Hüller. Oberreichenbach. Ein 10 Monate altes

Zucht-Rind

sowie eine Gluck-Henne mit 10 Jungen verkauft Georg Walz.

Luftkurort Hirsau.

Anlagen-Konzert

am Donnerstag, den 13. Juli, abends 8—10 Uhr ausgeführt von der Stadtkapelle Calw. Einlasskarten: 4 Mk., Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. Die Kurverwaltung.

Club „Amicitia“ Liebenzell

hält im Gasthaus zur „Krone“ in Liebenzell großes Preis-Regeln ab. Beginn heute Mittwoch 12. Juli abends 8 Uhr. Zur Verteilung kommen verschiedene Ehrenpreise. Der Vorstand.

Deckenpfronn.

Die Gemeinde hat einen



Schlachtfarren

zu verkaufen.

Angebote wollen bis Montag, den 17. Juli 1922, nachm. 6 Uhr hier eingereicht werden.

Am gleichen Tage nachm. 2 Uhr wird ein fast neuer Mannschaftswagen f. Feuerwehren versteigert. Schultheißenamt Braun.

Jüngere

Hilfsarbeiterinnen

auf Taschen und Börsen gesucht

J. L. Pfeiffer, Liebenzell, Alpaccawarenfabrik.

Nr. 16

Das Stundm... mission liegt... Der Reichstag... gelung der... Darfshrum... 2. Beratung... der die Stra... glieder der... beinahe einfi... Deutschnatio... Die Mehrheits... rung der Re... Weiter erfährt... daß es infol... sei, die Verh... Mit Rücksicht a... sachlichen An... Geldwertes i... preise zum 1... Der Präsident... erste Sitzung... Dauer dieser... Lage bemerke... Berlin, 12... zur Regelung... rung und des... trags von Ver... gweite Ver... der Republ... oder Wobansf... Landesregierung... eines großen... Volkspartei ang... betrifft, wurde... Anzeigepf... Rechtsanw... lehnt, ebenso... Partei, der die... abgelehnt. Für... teilen, die Bayer... Zentrums. § 1... der Ausschussf... der Anzeigepflic... steigender Linie... ten bemüht hab... Strafbestimmun... gen enthält, beo... sagen „monarch... Unabhängigen... Errichtung der... fentlichen Friede... Reichsfarben in... Anträge wurden... lehnt. Einzelne... gegen die Stim... mit 232 gegen 1... Zu Paragr... r i c h t s h o f s... Staatsgerichtsh... wobei dem La... Richter gegeben... Radbruch die... Berufsrichter u... begründete Abg... und der Demot... und sechs Laien... fischen Parteien... Berufsrichter u... der Antrag des... richtsrate und